

## Hornacher Losungsandacht

27.07. 2024

Ps 9,19

Liebe Hörerinnen und Hörer,

heute sende ich euch stressige Grüße aus dem verregneten Mainz am Rhein. Während ich meine letzte Hausarbeit schreibe und meinen Koffer für die diesjährige Sommerfreizeit nach Norwegen packe, fällt mir ein Zitat aus Psalm 9 in die Augen:

**„Der HERR wird den Armen nicht für immer vergessen; die Hoffnung der Elenden wird nicht verloren sein ewiglich“**

Nun, das klingt ja erstmal ganz sympathisch. Gott ist bei den Schwachen. Er wird denen helfen, die sich nicht selbst helfen können; er wird für die eintreten, die am Boden sind. Wunderbar. Doch bei genauerem Lesen stören mich zwei Worte sehr: Der HERR wird den Armen nicht *für immer* verlassen? Das heißt, ab und an verschwindet er kurz von der Bildfläche und kümmert sich nicht um den, der seine Hilfe braucht? Und es geht ja noch weiter: der Elende wird nicht verloren sein *ewiglich*? Eine gewisse Zeit lang also schon – und das scheint auch vollkommen in Ordnung zu sein.

Plötzlich klingt der Text ganz und gar nicht mehr sympathisch – eher befremdlich. Was ist das für ein Gott, der mich eine Zeit lang leiden lässt, sich nicht um mich kümmert? Und das alles nur, um sich irgendwann wieder an mich zu erinnern? Ist das dieser treue Gott, der mir noch auf dem Silbertablett serviert sagt: Mach du mal, irgendwann komme ich schon wieder zu dir. Vergisst Gott mich etwa dann, wenn ich ihm nicht gefalle? Das möchte ich einfach nicht glauben.

Wenn ich hier nun sitze und so darüber nachdenke, kommt ein neuer Gedanke. Bin ich nicht genauso? Wie oft in meinem Leben habe ich schon an Gott gezweifelt, wie oft habe ich ihn nicht in meinem Leben gespürt? Wie oft habe ich keinen Gedanken an Gott verschwendet, wenn mir etwas Gelingen ist? Schließlich bin ich ja der Beste, oder? Und auf der anderen Seite: Wie oft habe ich Gott Vorwürfe gemacht, wenn mein Leben nicht so lief, wie ich es mir gewünscht habe? Zugegeben, sehr oft. Das sind dann diese Momente, die jeder kennt. Momente, in denen man sich selbst unendlich leidtut, jeden gegen sich sieht und glaubt, niemals einen Ausweg zu

finden. Ja, oft habe auch ich Gott verlassen, wie es der heutige Losungstext sagen würde. Ich habe ihn verlassen, weil ich ihn aus lauter Stress und Sorge vergessen habe. Aber ich habe gemerkt, dass ich mich an ihn erinnern und jeder Zeit zurückkommen darf.

Genau daran möchte Psalm 9 uns alle erinnern. Es geht nicht darum, dass Gott uns verlässt, sondern darum, dass wir uns manchmal verlassen fühlen. Und gerade dann sehen wir das Licht am Ende des Tunnels nicht und neigen dazu, uns selbst aufzugeben.

Psalm 9 erinnert uns daran, dass dieses Gefühl nicht das Ende sein muss. Gott steht an unserer Seite und gibt uns Kraft und Halt, wenn wir bereit sind, uns auf ihn einzulassen.

Und gerade dann, wenn wir nicht vorwärts zu kommen glauben, lädt er uns ein, den Weg zu ihm zu gehen.

Und diese Einladung nehme ich gerne an.

Kevin Höh, Mainz